

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 81.

Montag, den 16. Juli 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Messerputzmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Saftpresen,
Bohnschneider und
-Hobel

Rettigbohrer

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fr. Treiber.

Parterre-Zimmer
gesucht.

Groß, kühl, still, mit 2 Betten in der Nähe der Bäder, für eine leidende Dame mit Tochter. Schattiger Garten beim Haus Notwendigkeit. Adresse mit Preisangabe (ohne Frühstück) Ullm a/D. Neuhofstraße 15 L. Schwemp.

Fellbach im Remsthal.



Unterzeichneter empfiehlt
sein Lager in selbstgezogenem
Fellbacher

Rotwein

aus besten Lagen per Liter 65 -.

Garantiert für reinen Wein.

Bersandt in jedem Quantum, Fäßchen
leihweise.

Auskunft erteilt auf Wunsch Herr Carl
Holz, Gärtner in Wildbad.

Heinrich Frey, Fellbach
im Remsthal.

Ebinger Lohlenweide-Lose

Ziehung unwiederrücklich am 24. Juli l. J.
Lose à 1 M.

sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Teinacher Wasser,
Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser, Limonade,
Himbeer, Citron,
Orange, Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rotbaugasse.

Prima Weinessig

empfehlen

Wilh. Fuchslocher.

Transportable

Gasglühstrümpfe

vorzüglich, schneeweiß brennend, jedes Stück
in rundem Carton, per Stück 30 -
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Ohsenmaulsalat

offen und in ganzen Fäßchen zu 3 M.
empfehlen Hermann Kuhn
Hauptstraße.

Schöne Zwetschgen
und Birnschnitze

empfehlen J. F. Gutbub.

Güntner's Schuhfett

sowie Güntner's

Schnellglanz-Wachse

ist zu haben bei

Chr. Batt.

Hermann Kuhn

Hauptstraße.

empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-

Schinken-

Pfeffer-

Rauch-

Schinken-

Wurst

Schwarzenmagen (weiß u. rot.)
sowie alle Sorten feinere Wurst-
waren, Schinken roh und gekocht
im Ausschnitt.

Als Vnderungsmittel für Husten empfiehlt
meine

Eibisch-

Honig- u.

Brustthee-

Bonbons

G. Lindenberger, Hofcondito.

Closet-Papier

in Rollen u. Paketen

empfehlen

G. Kieginger,

Buchbinder.

Baumasträger
in 3 Größen

lassen sich an jeder Stange bequem anbringen
und in jeder Höhe stellen, um den Baum zu
stützen, zu den billigsten Preisen bei
Fr. Treiber.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und

„Hier wohnen Kurgäste“
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Selbstgemachte

Eier-Nudeln

empfehlen

Chr. Batt.

Wildbad.

Empfehlung.

Empfehle zur gest. Abnahme

Rot- u. Weißweine.
Robert Stirner.

Garantiert reines

Schweineeschmalz

per Pfd. 65 -, bei größeren Abnahmen
entsprechend billiger empfiehlt bestens

Hermann Kuhn
Hauptstraße.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Kräuter-Käs

empfehlen

Chr. Batt.

Amerik. Apfelschnitze

empfehlen billigst

J. F. Gutbub.

Empfehle zur gef. Abnahme reine
Rot- & Weißweine

in allen Preislagen.

Georg Rath.

Schöne ägyptische

Zwiebel

empfehl

Chr. Batt.

**Gummi-
Betteinlagen**

empfehl

G. Kiezing.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 16. Juli 1900

32. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Im weissen Rössl

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 17. Juli 1900

33. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Fortsetzung von „Im weissen Rössl“.

Als ich wiederkam ...

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Prompter Versand nach Auswärts.



Zu Ausschnitt und in ganzen
Stücken empfehle feinste Ächte:

Braunschweiger

Servelat- & Salami-Würste

westfälischen rohen Schinken,

sehr mild gefalzenen

gekochten Schinken,

Roastbeef,

Kalbssroulade, Zunge,

Sardellenleberwurst,

Schinken- & Schinkenwürste,

verschiedene feine Käse,

hochfeinste Tafel-Butter

zu billigsten Preisen

empfehl

J. Honold

Delikatessenhandlung

Kgl. Hoflieferant

König-Karlstraße 61.

Telefon Nr. 45.

Wildbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

Notales.

Wildbad, 16. Juli. (Kgl. Kurtheater.)
Wiederum wurden in kurzer Frist zwei No-
vitäten gegeben und zwar die aufsehenerreg-
endsten der Neuzeit, nehmlich „Jugend von
heute“ von Otto Ernst und „Probekandidat“
von Max Dreyer. Im ersten Stück werden
mit beider Satyre die Auswüchse der mo-
dernen Jugend treffend geschildert, während
im „Probekandidat“ der Kampf des freien
Wortes gegen die orthodoxe Weltanschauung
in der Schule, mit überwältigender Tragik,
zur Sprache kommt. In beiden Stücken
hatte unser Künstlerpersonal Gelegenheit so
recht zu zeigen auf welcher vollendeter Stufe
es steht und erfahren diese schwierigen Stücke
eine durchaus tadellose Wiedergabe sowohl
darstellerisch wie scenisch.

Die Unruhen in China.

Hamburg, 12. Juli. Die „Hamburger
Wochenblatt“ meldet heute, daß die Hamburg-
Amerika-Linie 4 und der Norddeutsche Lloyd
6 ihrer Dampfer an das Reichsmarineamt
vercharterten zum Zwecke der Ueberführung
von 12 000 Mann, Munition und sonstigem
Material nach China.

Paris, 13. Juli. „Journal Officiel“
veröffentlicht die beiden Dekrete, wodurch
Boyron zum Oberbefehlshaber des nach
China befehligten Expeditionscorps und Vice-
admiral Pottier zum Kommandanten des
ostasiatischen Geschwaders ernannt wurde.

Yokohama, 12. Juli. Obwohl noch
keine bestimmte Entscheidung getroffen ist,
darf doch als sicher gelten, daß Japan
50 000 Mann nach China übersehen wird.

Köln, 13. Juli. Die Familie des in

Peking ermordeten deutschen Gesandten, Frei-
herrn v. Ketteler, erbietet, wie die „Kölnische
Volkszeitung“ aus Münster in Westfalen medet,
durch Vermittlung des deutschen Konsuls in
Kanton eine Beileidsbesuche Visung Tschang.

London, 13. Juli. Dem Reuterschen
Bureau wird unterm 9. ds. Mts. aus Tschifu
gemeldet: Die Deutschen zogen mit Rück-
sicht auf die aus Taku eintreffenden Ver-
stärkungen Truppenabteilungen von dort nach
Tsintau, da gemeldet wurde, die Rebellen
marschierten auf Tsintau.

London, 12. Juli. Aus Tientsin wird
unter dem 4. ds. berichtet: Zwischen den
Befehlshabern der verbündeten Truppen be-
steht allgemein der Wunsch, miteinander zu
operieren. Es wird ein gemeinsames Vor-
gehen der Verbündeten durch den Mangel an
Zusammenschluß beeinträchtigt. Der Vor-
teil ist bei den Operationen der letzten Woche
im ganzen auf Seiten der Chinesen gelegen,
deren Artillerie derjenigen der europäischen
Truppen an Güte überlegen ist. (1)

London, 13. Juli. Das Reutersche
Bureau meldet aus Tientsin unterm 6. Juli:
Die Russen gingen im Norden vor und
machten einen Scheinangriff auf die chinesi-
schen Geschütze, welcher in der Front durch
heftiges Feuer unterstützt wurde. Es gelang
ihnen unterdessen, zwei Lokomotiven und drei
Güterwagen von der gefährdeten Station in
den Schutz des russischen Lagers zu bringen.
Dies war ein glänzendes Manöver und
wurde bewundernswürdig ausgeführt. Die
europäischen Frauen und Kinder verließen
Tientsin. Die Gefahr der Lage wächst da-
durch bedeutend, daß die Europäer von der
chinesischen Telegraphenleitung nach Tschifu
oder nach Weihatwei über Tschifu abhängig

sind und daß die chinesischen Telegraphen-
beamten unzweifelhaft Nachrichten, die durch
ihre Hände gehen, verwerthen.

London, 12. Juli. Das Reutersche
Bureau meldet aus Tschifu vom 9. Juli:
Aus Niutschwang sind Frauen und Kinder
hier angekommen. Wie berichtet wird, treffen
täglich Bozer in Niutschwang ein und halten
in der Stadt militärische Uebungen ab.
Die russische Niederlassung, welche drei
Meilen oberhalb der Stadt gelegen ist, rüstet
sich zum Widerstand für den Fall eines
Angriffs. Es geht das Gerücht, Prinz
Luan sei wahnsinnig.

Berlin, 13. Juli. Das Wolffsche Bu-
reau meldet aus Kanton vom 12. ds.: Si-
hung Tschang erhielt am 6. ds. auf dem
Landwege ein handschriftliches kaiserliches
Edikt vom 17. Juni, worin alle Gouver-
neure um schleunige Truppenabteilungen zur
Hilfe gegen die Rebellen, wozu offenbar auch
Prinz Luan gerechnet wird, ersucht werden.
Si-hung Tschang will auf dieses Edikt hin,
welches unzweifelhaft noch echt ist, einige
tausend Mann nach Peking schicken. Auch
die anderen Gouverneure werden voraussicht-
lich Truppen nach Peking senden.

London, 13. Juli. Nach zuverlässigen
Mitteilungen ist auf dem Landwege zwischen
Korea und China jede telegraphische Ver-
bindung unterbrochen. Das Gleiche gilt von
der telegraphischen Verbindung zwischen Tschi-
fu und Schanghai. Deshalb müssen die
Telegramme jetzt zu Schiff von Taku nach
Tschemulpo gebracht und von dort über Ja-
pan nach Singapur weiter befördert werden,
was mit großen Zeitverlusten verbunden ist.

N u n d s c h a u.

— Die Wahl des Verwaltungskandidaten Karl Kircher aus Rothenhof, Assistent beim städtischen Verbrauchssteueramt Stuttgart, zum Schultheißen der Gemeinde Gräfenhausen ist von der K. Kreisregierung bestätigt worden.

— Seine Majestät der König hat den Postassistenten Heinrich Müller in Untertürkheim zum Postsekretär in Neuenbürg befördert.

Stetten i. N., 11. Juli. Schon wieder ereignete sich hier bei der Kirchernte ein schwerer Unglücksfall. Der 46 Jahre alte Familienvater D. Medinger stürzte vor einigen Tagen kopfüber von einem hohen Kirchenbaum herunter und brach die Wirbelsäule dicht unter dem Halse, so daß die untere Körperhälfte gelähmt war. Heute vormittag erlöste ihn der Tod von seinem hoffnungslosen Leiden.

Berneck, 10. Juli. Auf der Straße zwischen Zwerenberg und Gaugenwald wurde heute früh ein Fuhrknecht tot aufgefunden; er war unter einen schweren Holzwagen gekommen und wurde erdrückt.

Mühlacker, 12. Juli. Zwischen Pforzheim und Mühlacker wurden einem Reisenden aus Bühl 500 M. aus dem Ueberzieher gestohlen. Leider bemerkte der Bestohlene den Verlust erst hier, so daß keine Aussicht vorhanden ist, des Diebes habhaft zu werden.

Karlruhe, 10. Juli. Prinz Max hat aus Anlaß seiner heutigen Vermählung dem Oberbürgermeister Schnitzler eine Gabe von 1000 M. für die hiesigen Armen gegeben. Prinz Max hat auch aus Anlaß seiner Vermählung unter Mitwirkung seiner Mutter und seiner Schwester, der Erbprinzessin von Anhalt, in dankbarer Erinnerung und zum ehrenden Gedenken an seinen Vater, den Prinzen Wilhelm, ein Kapital von 30000 M. gestiftet, als Grundstock zur Errichtung eines der allgemeinen Benutzung offenen Krankenhauses in Salem, das den Namen Prinz Wilhelm führen soll.

Mannheim, 11. Juli. Vor einigen Tagen versammelte die hiesige Sunlight-Seifenfabrik A.G., zum ersten Male ihre sämtlichen Reisenden und Vertreter, sowie auch viele Herren der Presse in den großartig angelegten Etablissement, welches von Fachgenossen als eine Musterstätte gepriesen wird.

Die große Anzahl der Teilnehmer, Vertreter und Reisende der Firma aus den verschiedensten Teilen Deutschlands, nebst den Herren der Presse wurden in eleganten Landauern zur Fabrik gefahren, wo sie im Büreausaale von der Direktion in herzlicher Weise begrüßt wurden. Nachdem eine photographische Gesamt-Aufnahme der Teilnehmer erfolgte, begann der Rundgang in der Fabrik. Als Unterbrechung desselben fand eine Waschdemonstration mit Sunlight-Seife statt, die äußerst interessant und instructiv verlief und bei allen Zuschauern Bewunderung hervorrief.

Eine Anzahl Mädchen legten nachfolgendes in kaltes Wasser, um alle diese schmutzigen Stücke, den von der Firma empfohlenen Waschverfahren, zu unterziehen: Eine Schürze, ein blaues Arbeiterbeinkleid voll von Flecken und Del, ein Schleier, ein Herrentragen, eine Damenblouse, ein Küchenhandtuch, ein woll. Kleid, ein Fensterwaschleder, ein Bettuch u. s. w. Nachdem die schmutzigen Wasche-

stücke in kaltem Wasser eingelegt um der Sunlight-Seife Zeit zu geben, ihre Arbeit zu thun."

Nach Beendigung der Fabrikräumlichkeiten begaben sich die Gäste wieder in den Demonstrationsraum zurück, um die bei der Wasche erzielten Erfolge zu beobachten. Die eingelegten Waschestücke wurden von denselben Mädchen aus dem Wasser herausgenommen und auf einem Waschtisch leicht mit der Hand bearbeitet. Die Ueberraschung über die Arbeit, welche die Sunlight-Seife in so kurzer Zeit — es waren 1 1/2 Stunde verflossen — vollbracht hatte, war groß. Aller Schmutz wurde mit dem ablaufenden Wasser hinweggeschwemmt und alles war rein. Der wesentliche Vorzug der Sunlight-Seife besteht eben darin, daß das Kochen, Brühen, Zerren, Bürsten und wringen der Waschestücke nicht mehr nötig ist."

Allseitig gefielen die ausgebreiteten, hellen, lustigen Räumlichkeiten, der Fabrik mit ihren vorzüglichen Einrichtungen, welche den weitgehendsten hygienischen Anforderungen entsprechen. Im Siedehaus, dem eigentlichen Herz der Fabrikation, fesselte ein sehr spannender und belehrender Vortrag des technischen Direktors die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörerschaft. Es wurde der Werdegang der Sunlight-Seife von Eingang des Rohmaterials bis zur Fertigstellung des bekannten charakteristischen Doppelstücks gezeigt und alle Teilnehmer waren hoch befriedigt über das, was ihnen hier gezeigt wurde. Auch die eigene Druckerei, die Carionnagenfabrikation, die Kistenfabrik, das Laboratorium und die Wohltätigkeitsanstalten wurde besucht. Nach einer Erfrischung an einem reichhaltigen Büffet versammelten sich nachmittags die Herren zu einer geschäftlichen Sitzung, welche unter dem Vorsitze des kaufmännischen Direktors einen sehr guten Verlauf nahm und sicherlich durch den erfolglichen gegenseitigen Meinungsaustausch wesentlich zur Entwicklung des Geschäftes beitragen dürfte. Am Abend fand ein Bankett im Hotel „Pfälzer Hof“ statt, bei welchem eine wahre Familienstimmung herrschte, und womit dieser für die Sunlight-Seifen-Fabrik so dankwürdiger Festtag seinen guten Abschluß fand.

Schönebürg, 12. Juli. Schon wieder durchreißt eine ganz ungeheuerliche Kunde unser Dorf. Gestern in der Frühe drang in die etwas abseits gelegene Wohnung eines Tagelöhners (Bischhoff) eine Mannsperson mit maskiertem Gesicht, fiel über die noch im Bett sich befindende Ehefrau her, würgte sie und verlangte von ihr Geld unter dem Bedenken, daß er sie, sobald sie einen Laut von sich gebe, erstechen werde. Da ein Kind unruhig wurde, gelang es der zu Tode gelangten Frau, sich durch einen nicht ungefährlichen Sprung ins Freie vor weiteren Gewaltthätigkeiten des Eindringlings zu schützen. Der Ehemann hatte sich schon an die Arbeit begeben. Der Thäter ist entkommen.

Meß, 11. Juli. Heute nacht um 1 Uhr brach in der König Johann-Kaserne auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. Der eine, etwa 50 Meter lange, 3stöckige Flügel brannte vollständig nieder. Die andern beiden Flügel, sowie auch die Büreaus und die Montierungskammern konnten größtentheils gerettet werden. Das sächsische Fußartillerieregiment Nr. 12, mit dem der ab-

gebrante Flügel belegt ist, befindet z. Bt. auf der Bahner Haide zur Schießübung. Ueber die Entstehung erzählt man sich, daß ein Soldat in der Montierungskammer zu thun gehabt hätte und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht habe, während wiederum andere der Kantine die Schuld geben. Eine Untersuchung ist natürlich sofort eingeleitet.

Remberg, 12. Juli. Infolge der seit mehreren Tagen anhaltenden Regengüsse ist in Gallzien Hochwasser einetreten. Sämtliche Flüsse sind über die Ufer getreten und eine große Anzahl Ortschaften unter Wasser gesetzt. Vier Eisenbahnbrücken sind eingestürzt. Der Eisenbahnverkehr ist infolge dessen teilweise zerstört. Der Konstantinopeler Expreszug, der nach Berlin verkehrt, ist bisher nicht eingetroffen.

Neapel, 8. Juli. (Ein Familien-drama.) Auf dem Postdampfer „Ems“ war als Steward der Mecklenburger Paul Hendrick angestellt. Seine Frau, ebenfalls eine Deutsche, wohnte mit den beiden Kindern in Neapel. Gestern warf die „Ems“ im Hafen von Neapel Anker; Hendrick ging sofort ans Land und eilte zu seiner Familie. Aber er fand von seinen Lieben niemand in der Wohnung vor und mußte erfahren, daß vor wenigen Tagen das eine seiner Kinder an Gehirnentzündung gestorben sei; das andere Kind sei, während die Mutter den kranken Blebling pflegte, vom Balkon auf die Straße gestürzt und auf der Stelle tot geblieben. Die Mutter habe über dieses doppelte Unglück den Verstand verloren und sei im deutschen Krankenhaus untergebracht worden. Hendrick begab sich dorthin. „Ihre Frau“, wurde ihm zur Antwort, „ist vorgestern gestorben und gestern nachmittag begraben worden.“ Hendrick ging nun an Bord der „Ems“ zurück und nahm aus der Schiffsapotheke eine Flasche Schwefelsäure zu sich. Aber seinen Kameraden war sein verstörtes Aussehen aufgefallen, und sie überwachten den Unglücklichen. Auf einmal riß er sich von seinen Freunden los, kletterte auf den Fockmast und trank die Säureflasche aus. Man brachte ihn nach dem Krankenhaus, wo er starb.

Bern, 12. Juli. Das internationale Friedensbureau in Bern hatte die französische Regierung um Vermittlung im südafrikanischen Kriege ersucht. Die französische Regierung beschränkte sich darauf, den Empfang des Besuches zu bestätigen. Das Friedensbureau hatte der englischen Regierung von dem Gesuch Kenntnis gegeben, worauf diese ihm durch den englischen Gesandten in Bern mitteilen ließ, sie bedaure nur, daß Vermittlungsversuche nicht gestellt wurden, ehe die südafrikanischen Staaten, von der kontinentalen Presse ermuntert, das Ultimatum erließen und englisches Gebiet an sich rissen.

Kapstadt, 13. Juli. Neutermeldung vom 11. ds. Die Proklamation Lord Roberts, welche den Betrieb der Johannesburger Minen beschränkte, ist zurückgezogen worden. Wo die Notwendigkeit sich erwiesen hat, werden Erlaubnisscheine zur Wiederaufnahme des Minenbetriebs gewährt und Erleichterungen zur Beförderung von Kohlen und Anwerbung von Arbeitern bewilligt. Mehrere Minen nahmen bereits die Arbeit wieder auf.

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

6) (Nachdruck verboten.)

„Eva, das sind Phrasen, die nur in Romanen stehen, das Leben ist furchtbar ernst, und Du, elegantes Weltkind, bedarfst ziemlich viel von äußerem Komfort.“

„So füge ich mich den Verhältnissen und werde Erzieherin.“

„Die armen Kinder,“ meinte Herr von Waldheim bedenklich, „ob sie Dir später für Deine Erziehung danken würden? Als Gräfin Posau kannst Du jedenfalls bequemer leben.“

„Aber ich liebe ihn nicht, Großpapa, ich fürchte mich vor ihm,“ rief Eva jetzt bebend, während schattenhaft ein andres Bild vor ihrer Seele emporstieg.

„Nicht doch, mein Herzenskind,“ beschwichtigte der alte Herr zärtlich, „es war nur ein Scherz von mir, und Du brauchst natürlich nur einen Mann zu heiraten, den Du liebst; Posau ist viel zu alt für Dich, und man sagt außerdem, daß er wahnsinnig, wenn schon mit Glück spiele.“

„Das würde mich nicht sehr stören,“ lachte das kleine Fräulein wieder seelenvergnügt, „doch nun lassen wir das Heirats-thema. Nicht wahr, Großpapa, nach dem Wandover darf ich wiederkommen?“

„Ja natürlich, Kleine, aber dann ohne Mama.“

„Warum denn ohne sie?“

„Um — es macht weniger Umstände. Ihr braucht dann nicht die ganze Wohnung abzuschließen und — und ich möchte Dich für mich allein haben.“

„Mama meinte neulich, es würde sich das nicht schicken, weil soviel Offiziere bei Dir verkehren,“ entgegnete Eva.

„Na, Dich sollte auch nur einer kränken,“ rief mit funkelnden Augen der General, „mit der Heppelische jagte ich ihn von meiner Schwelle. Aber im Ernst, Eva, bleibe bei deinem alten Großvater, so lange er noch lebt.“

„O Großpapa, und wie gerne,“ rief das schöne Mädchen und machte eine so ungestüme Bewegung im Sattel, daß ihr sonst so frommes Pferd hoch aufbaumte.

„Still gefressen, Fräulein Irerwisch,“ kommandierte Waldheim militärisch, doch eine tiefe Rührung leuchtete aus seinen Augen, „wir sind beim Exerzierplatz und Leutnant von Delzen kann Dich erreiten, wenn Deine Reitkünste Dich im Stich lassen.“

Eva ward sehr rot bei dem Namen, sah aber gleich darauf wieder tadellos im Sattel, nicht lange danach trat der genannte Offizier grüßend heran.

„Guten Morgen, Herr Leutnant“ — der General dankte militärisch, während Eva anmutig das Köpfchen neigte, „warum gab's heute bei dem milden Wetter keinen Übungsmarsch?“

„Wir waren erst gestern fünf Stunden unterwegs, Herr General.“

„Ach so, das ist etwas anderes, da muß heute ausgeruht werden. Nun, heute Abend sehen wir Sie bei uns, lieber Delzen, es soll noch recht vergnügt getanzt werden, denn meine kleine Eva reist ja schon in einigen Tagen ganz ab.“

Die Blicke der jungen Leute trafen sich, Eva ward abermals dunkelrot, und ihr Herz

begann zu klopfen; Delzen war freilich ganz anders, als der düstere Graf!

„Also, auf Wiedersehen, Herr Leutnant. Ich darf Sie nicht länger stören.“

Sinnend blickte Leutnant von Delzen den beiden Reitern nach, und eine trübe Wolke lagerte sich auf seinem schönen Gesicht. „Wenn sie mich so treu und innig lieben könnte, als ich es thue,“ murmelte er traurig, „so würden wir sehr, o, sehr glücklich zusammen.“

Am Abend strahlten die Gesellschaftsräume der Waldheimschen Villa in hellem Glanze, eine zahlreiche, heitere Gesellschaft bewegte sich in demselben, denn man kam sehr gerne zu den Festen des Brigadiers.

Frau von Lingen, die Tochter des Hausherrn, machte ebenso verbindlich wie gewandt die Honneurs, man liebte sie nicht sonderlich, doch verstand sie es vorzüglich, die Repräsentation auszuführen, war auch lebenswürdig, so lange es in ihre Pläne paßte.

Neben ihr stand Eva in weißer Seidenrobe, geschmückt mit zarten Apfelblüten, das süße Gesichtchen strahlend vor Freude und Erwartung; ihr elfenbeinernes Tanztäfelchen wanderte aus einer Hand in die andere, und obschon die Karte bereits dicht gefüllt war, zeichneten doch immer wieder neue Tänzer ihren Namen ein.

Nicht weit von der strahlenden, kleinen Ballkönigin stand ein düsterrer, ältlicher Mann: Graf Posau.

Sein Haar war bereits ergraut, häßliche Falten zogen sich um Mund und Augen, die ganze Erscheinung wirkte entschieden unsympathisch.

Jetzt verfinsterte sich sein Gesicht noch mehr, und er biß die Zähne so heftig auf die Unterlippe, daß ein heller Blutstropfen hervorbrang, dem soeben trot Leutnant von Delzen, den Helm in der Hand, zu Eva von Lingen.

Mit ausleuchtendem Blicke nahm er das Tanzkärtchen aus ihrer Hand und schrieb seinen Namen hinein.

„Ich sah Sie heute zum erstenmal als vorzügliche Reiterin gnädiges Fräulein,“ begann der junge Mann das Gespräch.

„Ich habe von meiner Kindheit an geritten,“ antwortete sie lächelnd, „Papa gab mir zu meinem zehnten Geburtstag die erste Reitstunde und machte mich ganz sicher und geübt in dieser Kunst.“

Jetzt intonierte das Orchester zur Polonoise, der Arrangeur holte Eva ab, die sich lächelnd von Delzen verabschiedete, doch noch stand der Graf unverwandt an derselben Stelle, mit finstren Blicken der zierlichen Mädchengestalt folgend, die in den mannigfaltigsten Bindungen dahinglitt.

„Wird sie mich erhdren,“ murmelte er düster, „oder wird jener Delzen mich verdrängen? Er ist nicht reich, sie wird an seiner Seite nach jahrelangem Warten das goldene Glanz einer Offiziersgese ohne Mittel erringen! Und sie, die gefeierte Eva kann nicht in solchen Rahmen passen, sie muß als meine Gemahlin ganz anders leben!“

Zuwohl, der finstere Graf legte dem schönen Mädchen außer seiner glühenden momentanen Leidenschaft einen altfeudalen Familienstolz, großen Reichtum und die neungezackte Krone zu Füßen. Zudem stand Frau von Lingen auf seiner Seite. Sie

war keineswegs blind für die Vorzüge dieser Partie und als sie jetzt zu dem einsamen Grafen trat, kam sie ihm vor wie eine getreue Bundesgenossin.

„Sie tanzen, Graf Posau?“

„Nein, gnädige Frau, ich bin zu alt dazu und überlasse diesen Genuß der Jugend. Haben Sie einige Augenblicke für mich übrig?“

„Gewiß. Begleiten Sie mich, bitte, nach dem Garten, ich wollte nach den Vorbereitungen zum Feuerwerk sehen. Ach, ich dachte es doch, Eva tanzt wieder mit dem Leutnant von Delzen.“

„Er macht ihr stark den Hof, wie mir scheint.“

„Um, gut, daß wir demnächst abreisen, sonst müßte ich dies auffällige Benehmen doch zu korrigieren suchen.“

„Im Ernst, sie wollen abreisen, Gnädigste?“

„Gewiß, Herr Graf, ich denke sogar schon übermorgen zu fahren.“

„Auch wenn ich Ihnen sage, daß diese Ausflucht mich sehr unglücklich macht?“

„Ach in der That?,“ mit meisterhaft gespielmtem Erstaunen ließ die Dame ihre lila Damastschleppe zu Boden gleiten und sah in das düstre Gesicht an ihrer Seite; „verstehe ich recht, Graf Posau?“ Sie, der geistvolle Mann, welcher die Welt und die Menschen kennt — und mein kleines, unbedeutendes Töchterchen?“

„Aber das Fräulein ist schön, ich muß als Majoratsherr eine Gemahlin haben, die zu repräsentieren versteht, und Eva wird das können. Aber ich zweifle daran, ihr Jawort zu erlangen.“

„Nicht doch, Herr Graf, Ihre Werbung enthält solche Auszeichnung für meine Tochter.“ — (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Paris, 26. Juni. Ein reicher Amerikaner, Stephen S. Marchand hat sich in Paris ein Schlafzimmer im Stile Ludwigs XVI. bestellt, welches die Kleinigkeit von 4 882 200 Franken kostet. Das Bett allein, an das zwei und ein halbes Jahr verwendet wurde, wird auf anderthalb Millionen geschätzt. Es ist aus massivem Ebenholz, mit Gold und Elfenbein eingelegt. Die Stühle aus gleicher Arbeit kosten 2 500 000 Fr. die Kammingarnitur 100 000 Franken, der Toilettenstisch 200 000 und der Nachttisch 75 000 Franken. Die Gardinen wurden in Lyon gefertigt, zu 300 Franken der Meter, und dem entspricht der Preis des Bodenteppichs. So melden die französischen Blätter. Gesehen haben wir weder den Amerikaner, noch sein Schlafzimmer.

— Impresario vor! Aus dem 9. Wiener Bezirk erhält das „N. W. L.“ eine Zuschrift, in der sich ein unternehmungslustiger Mann erbietet, in Hemdärmeln und bloßsüßig, ob schön, ob Regen“, binnen 14 Tagen von Wien nach Paris zu gehen, wenn er einen zahlungsfähigen Impresario findet. Demnächst wird sich wohl einer melden, der die Reise in Schwimmbrosen, auf den Händen marschierend, vornehmen will, oder die Strecke Purzelbäume schlagend zurücklegen will.

Werk's.

Geld ist das Zerlicht im Sumpfe des Lebens.

Redaktion, Druck und Verlag von Bernh. Hofmann in Wildbad.